Siehst du den Baum dort im Felde ragen? Er werde den frechen Knaben zum Galgen."

Sibich verneigte sich und sprach: „Euer Wille geschehe. Morgen früh ist die Feste in Euern Händen."

„Und mit ihr das Reich und der große Harlungenschatz," versetzte der golddurstige Herrscher eifrig. —

Drei Reiter kamen zum Thore heraus und ritten langsam über das Blachfeld dem Lager zu. Nur einer kehrte wieder zurück, und als die Sonne aufging, flatterten über der Eiche im Felde mit lautem Geschrei die Raben. Zwei junge Recken hingen an den Zweigen, und das waren Frittel und Emmerich, die unglücklichen Herren des schönen Harlungenreiches.

Alle Edeln, auch die des kaiserlichen Heeres, beklagten das Schicksal der jungen Fürsten; Wittich, Wielands Sohn, aber gab seinem Hengste die Sporen und jagte, wie von üblen Disen verfolgt, von dannen.

In der Nähe des Rheines stieß er auf einen Trupp gewappneter Reiter. Heime war darunter, und an seiner Seite ritt ein Mann mit langem weißen Barte — das war der getreue Eckart.

Wittich erschrak; denn wie mochte er dem getreuen Mann nur die Kunde melden! Er lenkte den Schimming vom Wege und wollte von dannen jagen, aber Eckart und Heime kamen ihm zuvor, und der alte Recke rief ihn an: „Sei gegrüßt, Wittich, Wielands Sohn! Wie steht's um die Feste Breisach und um meine lieben jungen Herren?" —

„Sie sitzen in Walhalla bei Odins Mahl; auf den Zinnen ihrer Burg aber weht Ermenrichs Fahne."

„Sind sie tot?"

„Tot," antwortete Wittich dumpf und jagte wie der Sturmwind von dannen. —

---

## 16. Dietrichs Kampf wider Ermenrich.

Meister Hildebrand stand vor dem Thore von Bern; da sah er auf eilendem Rosse einen Reiter herantraben, dessen langer, schneeweißer Bart wild im Winde flatterte. Er kniff die Augen ein und spähete forschend dem Reiter entgegen. Plötzlich rief er aus: „Beim Thor! das ist der getreue Eckart, der Harlungen Trost!"

Mit freundlich lächelndem Angesicht ging er seinem alten Freunde entgegen, um ihn mit Gruß und Kuß zu empfangen; Eckart aber streckte wie beschwörend beide Arme aus und sprach: „O, Meister Hildebrand, wie magst du doch nur lachen! Weißt du denn nicht, was sich bei uns Schreckliches zugetragen hat?"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0